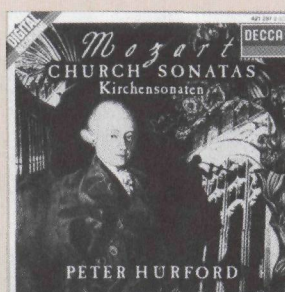


ORGEL



Mozart in der Kirche: Konzentriert und anregend.



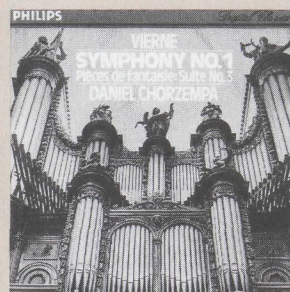
Mozart, Sämtliche Kirchensonaten; Peter Hurford (Orgel), J. Kracht, H. Rubingh (Violine), W. Straesser (Cello), B. Pollard (Fagott), M. Urquhart (Kontrabaß), Amsterdam Mozart Players; Decca CD 421 297-2 (WD: 71'29'') DDD
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Ausgewogen und transparent.
Fertigung: Einwandfrei.

Obwohl Mozarts Kirchensonaten in der geschichtlichen Tradition und Funktion der alten „Sonata da chiesa“ stehen, haben sie nur noch wenig mit dieser Gattung gemein. Reduziert zu knapper Einsätzigkeit (wegen Fürstbischof Colloredos Vorschrift einer höchstens dreiviertelstündigen Dauer des Gottesdienstes) und ohne spezifisch liturgischen Charakter, fungieren sie als epigrammatische musikalische Einlage zwischen Epistel und Evangelium der Messe, deswegen auch „Epistelsonaten“ genannt. Ihr formaler Bau folgt der Sonatenhauptsatzform mit zwei gegensätzlichen Themen, kurzer Durchführung und Reprise. Die Besetzung wird von den Streichern bestimmt; als Norm gelten erste und zweite Violine, Violoncello, Kontrabaß und Orgel, nur in den drei späten Sonaten Nr. 12, 14 und 16 ergänzt durch Trompeten, Pauken, Horn und Oboen. Die doppelte Violinbesetzung (ohne Bratsche) verrät ihre Herkunft aus der Besetzungsstruktur der alten Triosonate, ohne daß allerdings die Violinen als konzertierendes Stimmpaar behandelt würden. Die allgegenwärtige Streicherdominanz läßt der Orgel kaum eine Gelegenheit zur Selbstdarstellung. Deshalb tut man Peter Hurford, dem brillanten Orgelvirtuosen, durch die Hervorhebung als Solist auf dem Cover zuviel Ehre. Mit Ausnahme der Sonate KV 336, die anstelle der Holzbläser einen bescheiden-konzertanten Orgelpart mit Kadenz enthält, und den Sonaten KV 244 und 328 mit punktuell hörbarer Orgel kann er seine Talente auf der Orgel der Bethlehemerk von Papendrecht, Holland, höchstens in selbstloser Unterordnung zeigen. Das Instrumentalensemble und die „Amsterdam Mozart Players“ (für KV 263, 278 und 329) durchmessen inspiriert und animiert alle gebotenen Ausdrucksbereiche der Stücke, zwischen graziös und pompös, Tiefsinn und Eleganz.

Klaus P. Richter



Zwischen Kolossalstil und Prosa.



Vierne, Sinfonie für Orgel Nr. 1 d-Moll, Pièces de fantaisie op. 54 Nr. 1-3 und 6; Daniel Chorzempa an der Orgel von Saint-Sernin, Toulouse; Philips CD 422 058-2 (WD: 61'32'') DDD LP 422 058-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: (CD) Großer Raumklang mit etwas halligen Bässen.
Fertigung: Ohne Mängel.

Louis Vierne's Orgelsinfonien sind nicht nur ein monumentaler Reflex spätromantischer Orchestermusik im Medium eines „orchestralen“ Tasteninstrumentes, sondern auch Prüfsteine technischen Könnens für jeden Organisten. Diese Seite der zyklischen ersten Sinfonie von 1899 bewältigt Chorzempa recht überzeugend, ebenso wie das schwierige Problem der architektonischen Gliederung. Aber sein stupendes handwerkliches Können, das im Konzert manchmal durch hemdsärmelige und manierierte Direktheit einen falschen Akzent erhält, hilft ihm in den lyrischen, stark stimmungshaften Episoden und Sätzen nicht immer über die Abgründe einer in Farbnuancen und Klangspezereien zerfallenden Satzstruktur. Hier bedarf es nicht virtuoser Äußerlichkeit, sondern ausgefüllter Innerlichkeit – und einer ebenso raffinierten wie subtilen Beleuchtungskunst durch die Registrierung: gewiß immer eine Gradwanderung zwischen Fin-de-siècle-Sentimentalität und romantischer Poesie. So ist es keine Überraschung, wenn der zweite Satz (übrigens die einzige Fuge in allen sechs Sinfonien) und der letzte gut gelingen, der lyrische dritte Satz aber weniger. Es scheint mir auch, als hätte Chorzempa den Farbenreichtum der singulären Cavaillé-Coll-Orgel von Saint-Sernin weniger genutzt als in anderen Aufnahmen üblich. Ähnliches gilt für die vier Sätze aus op. 54 von 1927. Mit Ausnahme des dritten Satzes, „Etoile du soir“, wo Chorzempa der Lyrik und Sensibilität dieser Musik am ehesten gerecht wird, herrschte Sprödigkeit und Farbaskese vor, vielleicht ein bewußt angestrebtes Interpretationskonzept des kühlen Tasteningenieurs aus Minneapolis. Das Klangbild der Aufnahme fängt die große Raumwirkung und die extreme dynamische Spannweite gut ein, mit Ausnahme der etwas problematischen 32'-Baßlage im ersten Satz der Sinfonie.

Klaus P. Richter

VOKALWERKE



Bewegende Eindrücke.



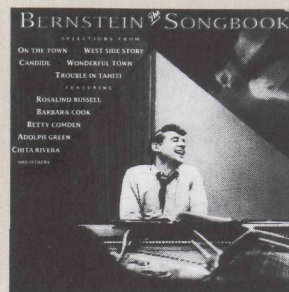
Bach, Trauerode BWV 198, Kantate Jesu, der du meine Seele BWV 78; Ingrid Schmithüsen (Sopran), Charles Brett (Alt), Howard Crook (Tenor), Peter Kooy (Baß), Chœur de La Chapelle Royale, La Chapelle Royale, Orchestre de Philippe Herreweghe; harmonia mundi France/Helikon CD 901 270 (WD: 57'47'') DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Sehr präsent, weites Spektrum.
Fertigung: Einwandfrei.

Bach schrieb die Trauerode 1727 zum Gedenken an die polnische Königin und sächsische Kurfürstin Christiane Eberhardine, die in Sachsen wegen ihrer Treue zum lutherischen Glauben hoch geschätzt wurde. Die umfangreiche Kantate besteht aus zehn Sätzen, die durch den Chor gegliedert werden, der ätherische Text stammt von Joh. Chr. Gottsched. Große formale wie musikalische Vielfalt auf höchstem Niveau zeichnet das Werk aus. Bach griff bei der Komposition seiner „Markus-Passion“ verschiedentlich darauf zurück. Philippe Herreweghe wird diesen Ansprüchen mit seinen Musikern aufs Schönste gerecht. Der Chor (in jeder Stimme vierfach besetzt) – und durch einen warmen Frauenstimmenklang geprägt, er meistert seine Partien mit agiler Flexibilität und mitreißender Musikalität. Die vier vorzüglichen Vokalsolisten sind gut aufeinander abgestimmt. Die Sopranistin ist die Entdeckung dieser Aufnahme: Mit sehr klarer, aber weicher Stimmführung kennzeichnet sie symptomatisch die Musizierweise des gesamten Ensembles. Auch der überragend ausdrucksstarke Alt von Charles Brett muß hier aufgeführt werden. Das reichbesetzte Instrumentarium verfügt sogar über zwei Baßgamben und zwei Lauten und ist klanglich von vorbildlicher Homogenität ohne jede Schärfe (es wird einen halben Ton tiefer in Chortonstimmung musiziert). In der Kantate BWV 78 ragt unter weiteren vorzüglichen Leistungen der Vokalsolisten das berühmte Duett für Sopran und Alt „Wir eilen mit schwachen, doch emsigen Schritten“ als ein Juwel heraus. Philippe Herreweghe achtet stets auf einen harmonisch abgestimmten Gesamtklang. Der Dirigent läßt die bewegten, in sich ruhigen Tempi genau musizieren und gestaltet atmende Crescendi, wenn sie dem Text entsprechen. Der blühende Vokalklang – auch im Instrumentalensemble – verschafft dieser Kantaten-Einspielung singulären Rang.

Dieter Weiss



Ein echtes Vergnügen.



Bernstein, The Songbook: Songs aus On the Town, Peter Pan, Trouble in Tahiti, Wonderful Town, Candide, West Side Story u. a.; John Reardon, Adolph Green, Betty Comden, Marcia Henderson, Boris Karloff, Nancy Williams, Rosalind Russell, Jacqueline McKeever, Robert Rounseville, Chita Rivera, Larry Kert, Alan Titus, Frederica von Stade u. a., div. Orchester, Leonard Bernstein, Lehman Engel, Max Gorman u. a.; CBS CD MK 44 760 (WD: 73'14'') ADD LP 44 760 (1 S 30) ADA
Aufnahmedaten: 1950, 1957-63, 1971-77
Klangbild: (CD) Je nach Alter; gute Aufbereitung der historischen Aufnahmen.
Fertigung: Einwandfrei.

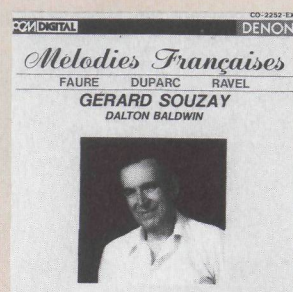
Einige Wochen nach Bernsteins 70. Geburtstag erreicht uns aus den USA ein wirklich originelles Geburtstagsgeschenk: das „Songbook“ von CBS, eine Sammlung der größten Hits aus Bernstein-Musicals. Man möchte sie nicht missen, diese Hymnen auf New York und das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, diese melancholischen Lyrismen und pulsierenden Rhythmen, diese hochmusikalischen Broadway-Nummern, die alle Grenzen zwischen U und E souverän hinwegfegen.

Von Betty Comden und Adolph Green, die als Sänger, Schauspieler und Texter an der Uraufführung zweier Bernstein-Musicals beteiligt waren, stammt das sehr witzige Grußwort. Über die Künstler dieser Sammlung schreiben sie: „Die Skala reicht von samtenen Operntönen (John Reardon und Alan Titus) bis zum bodenständigen Bariton von Rosalind Russell.“ „Bodenständig“ ist das richtige Wort! Wie die Hollywood-Komödiantin mit vier Tönen in der rauhen Kehle die fetzige Tanznummer „Conga“ („Wonderful Town“) hinlegt, ist ein echtes Vergnügen. Allein dieses Prachtstück lohnt die Anschaffung des Albums. Sodann begegnen wir der Stimme des Frankenstein-Monsters: mit der Geschmeidigkeit eines rostigen Reibeisens rührt Boris Karloff den „Plank Song“ des Captain Hook aus „Peter Pan“. Natürlich darf „I like to be in America“ aus „West Side Story“ nicht fehlen. In der 1957 entstandenen Aufnahme hört man neben der temperamentvollen Chita Rivera eine Stimme, deren Besitzerin später eine großartige Zerbinetta werden sollte: Reri Grist.

Thomas Voigt



Schmerzlich.



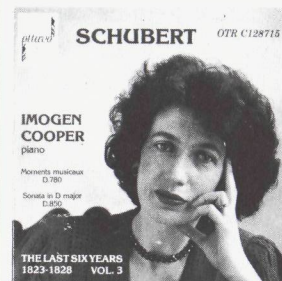
Fauré, La bonne chanson op. 61, **Duparc**, Sechs Lieder, **Ravel**, Don Quichotte à Dulcinée; Gérard Souzay (Bariton), Dalton Baldwin (Klavier); Denon CO-2252 CD (WD: 47'16'') DDD
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Verwaschen.
Fertigung: Einwandfrei, Begleittext dreisprachig, Liedertexte nur französisch-englisch.

Die in diesem Recital zusammengestellten Lieder Faurés, Duparcs und Ravels hat Gérard Souzay bereits Ende der 60er bzw. Anfang der 70er Jahre, mithin schon im Herbst seiner Karriere, für die Firmen EMI und Philips eingespielt. Und obwohl diese Aufnahmen, die Ulrich Schreiber in seinem Schallplatten-Jahrbuch durchweg als maßstabsetzend anführt, derzeit nicht im deutschen Handel sind, ist nicht recht einzusehen, warum der mittlerweile 70jährige Sänger glaubte, sie erneut aufnehmen zu müssen und ein in Jahrzehnten erworbenes Renommee als einer der größten Liedinterpreten der Nachkriegszeit in einer dreiviertel Stunde buchstäblich zu versingen. Auch wer – wie der Rezensent – eine gewisse Liebe für Altersaufnahmen großer Sänger hat, weil der naturbedingte Verlust der stimmlichen Mittel oft durch eine vertiefte interpretatorische Sicht wettgemacht wird, kann sich von der hier demonstrierten fehlenden Selbstkritik nur mit Grausen abwenden. Eine brüchige Alt-männerstimme kämpft mit den Tönen, nichts verrät einstige Größe, eine Interpretation kann sich gar nicht einstellen. Handelte es sich um den Live-Mitschnitt eines Abschiedskonzertes für eine kleine treue Fan-Gemeinde, man könnte die Aufnahme mit Takt übergehen. Aber sie wurde im Studio für den großen Markt produziert, und man muß sich ernstlich fragen, was sich die japanischen Hersteller dabei gedacht haben.

Ekkehard Pluta



Das neue Qualitätslabel aus den Niederlanden

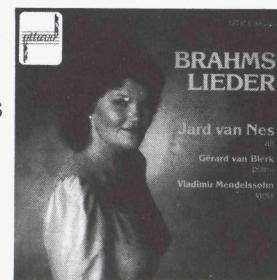


IMOGEN COOPER

Die englische Pianistin **IMOGEN COOPER** wird von einer stets wachsenden Anzahl von Liebhabern zu den hervorragendsten Mozart- und Schubert-Interpreten unserer Zeit gerechnet. Sie nimmt für OTTAVO einen Schubert-Zyklus (insgesamt sechs CD's) auf:

Schubert, Die letzten sechs Jahre 1823-1828

Die Nr. 1, 2 und 3 sind bereits erschienen! (OTR C68608 - OTR C58714 - OTR C128715)



JARD van NES

Die sehr erfolgreiche holländische Mezzo-Sopranistin **JARD van NES** hat für OTTAVO drei Aufnahmen gemacht:

Mahler, Rückertlieder zusammen mit **Brahms, Vier ernste Gesänge** gesungen von Robert Holl, mit dem Gelders Orkest unter Yoav Talmi. (OTR C98402)

J.S. Bach
Kantate BWV 35 'Geist und Seele wird verwirret'.
Kantate BWV 170 'Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust' mit Leo van Doeselaar, Orgel und den Amsterdamer Bachsolisten. (OTR C10850)

Brahms, 20 Lieder
 mit Klavierbegleitung von Gérard van Blek. (OTR C88505)

Weitere Neuerscheinungen:
Bach, Die Kunst der Fuge (jetzt auf ein CD!)
Dvorak, Die zwei Streichquintette Op. 1 & Op. 97
Brahms, Lieder
Schostakowitsch, 2. Sonate, Präludien u. Fugen

Vertrieb in der BRD: FONO-MÜNSTER
 Vertrieb in der Schweiz: DIVOX AG